

Dr. Goebbels entlarvt die Lügenhebe

Gründliche Abrechnung mit der böswilligen Auslandspresse auf dem Schlüsselhappell der 5. Reichstagung der Auslandsdeutschen

Stuttgart, 5. September. Mit einem in der Zusammengeballten Wucht seiner Dynamik geradezu überwältigenden Schlußwort, bei dem Reichsminister Dr. Goebbels vor hunderttausend im Hof des Neuen Schlosses und auf dem weitläufigen Schloßplatz versammelten Auslandsdeutschen und schwäbischen Volksgenossen sprach, erreichte die V. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Sonntagabend ihren glanzvollen Abschluß. Dieses gewaltige Erlebnis, dessen Inhalt noch einmal auf die weltanschauliche und geistige Einigung des Deutschland in aller Welt abgeklammert war, auch nur unvollkommen wiederzugeben, müssen Worte arm sein. An ihrer Stelle aber haben die Herzen aller der vielen Tausende gesprochen, die dem Eroberer Berlins entgegenstrahlten, die ihn empfangen haben mit einem Jubel ohne Gleichen, mit einem einzigen Ausschrei der Freude und des Dankes an den Mann, der des neuen Reiches geistiger Wappentruäger und erster Propagandist ist.

Wieder waren es die ewigen Grundsätze des Nationalsozialismus, die Dr. Goebbels in seiner klammernden Ansprache den Deutschen in alle Welt mit hinausgab. Unser Volk braucht keine Kritik von anderen Nationen, die selbst Sorgen um ihre eigene Staatsbürger haben. Die nationalsozialistische Regierung hat wahrhaftig in den letzten Jahren sozial-ökonomisch geleistet, hat ein Elitenvolk wieder zur Weltmacht erhoben, sie braucht von niemand Rückschlüsse wie man regiert.

Die Fahnen in Stuttgart sind eingezogen. Die vielen tausend Deutschen von draußen kehren wieder in ihre Wahlheimat zurück. Sie werden die Lügen der Weltspresse widerlegen können, auf Grund besseren Wissens. In dem Bewußtsein, daß eine starke und stolze, in sich geeinte Nation hinter ihnen steht, werden sie die besten Repräsentanten des Dritten Reiches sein. Und wir alle, die wir diese Rollen und treudigen Tage echter Volksgemeinschaft miterleben durften, sind dessen gewiß, aber's Jahr, wenn die Auslandsorganisation wiederum ihre Kampfgelächter aus aller Welt nach Stuttgart rufen, daß sie dann wieder in dieser schönen Schwabenhauptstadt aufmarschieren werden, in noch größerer Zahl, mit dem gläubigen Herzen an die Sendung der Deutschen in dieser Welt!

Die Tage von Stuttgart sind vorüber, weiter geht der Marsch der Nation in die Zukunft hinein. Wir geloben in dieser Stunde: Komme, was kommen mag, wir werden mit unserem geliebten Führer das Schicksal meistern!

Nach dem Jubel der Bevölkerung traf Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung des Ministerialdirektors Hanke und des stellv. Pressesekretärs der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, geleitet von Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Landesstellenleiter Rauer, H-Gruppenführer Kaul, Kreisleiter Fischer und Oberbürgermeister Dr. Strölin, von Flughafen Echterdingen kommend, um 19.30 Uhr in Stuttgart ein, wo er im Hotel „Graf

Zeppelin“, von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt, abfiel.

Die im Fahnensturm sämtlicher Nationen prangende und in ein überstimmendes Lichtmeer getauchte Königsstraße hatte sich in eine wahre Via triumphalis verwandelt. Schon Stunden vor Beginn der Rundgebung war auch der riesige Raum des Schloßplatzes, wohin der Schlüsselhappell mit Lautsprechern übertragen wird, mit Menschen dicht überfüllt. Mit Einbruch der Dunkelheit werden dann die Fronten des Neuen Schlosses, dessen Fenster von Ehren Gästen dicht besetzt sind, mit strahlendem Flutlicht umspült. Im Hof haben sämtliche Gliederungen der Partei und die ihr angeschlossenen Verbände Aufstellung genommen.

Gegen 20.15 Uhr wurden im Schloßhof die Fackeln der Formationen entzündet, und als dann pünktlich um 20.30 Uhr Dr. Goebbels mit Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Bohle, Ministerpräsident Regenthafer, H-Gruppenführer Kaul, Oberbürgermeister Dr. Strölin, sowie den bereits genannten Herren seiner Begleitung vor dem Schloßhof im Kraftwagen ankommt, da bracht ein Dran des Jubels über den Schloßplatz, wie ihn die schwäbische Bauhauptstadt selten gekannt hat. Dr. Goebbels steigt unter den Klängen einer SA-Kapelle durch das Ehrenpallier der Fackelträger auf den Mittelballon des Neuen Schlosses. Hier ist bereits eine weite Anzahl von führenden Männern der Partei, des Staats und der Wehrmacht versammelt, die von dem Reichsminister herzlich begrüßt werden. Kupfer den bereits genannten Ehren Gästen hatten sich noch eingefunden: Gauleiter Reichsstatthalter Meyer (Weißholzen-Nord), Staatssekretär von Madensen, Volschaffter Dr. Dieckhoff, die württembergische Regierung, an der Spitze Ministerpräsident Regenthafer, die Hoheits-träger der Auslandsorganisation und der verschiedenen Landesgruppen, die Kommandanten der demnächst auf Auslandsreise gehenden Schiffe der deutschen Kriegsmarine und viele Gäste aus dem Reich.

Nach dem Einmarsch der Fahnen und des Ehrenkurses der SA begrüßt

Gauleiter Bohle

die riesige Menge. Er dankt Gauleiter Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin, ihren Mitarbeiterinnen und der gesamten Bevölkerung der Stadt. Durch sie habe Deutschland seine Auslandsdeutschen und seine deutschen Seefahrer begrüßt. Dieser Stolz werde nimmermehr vergessen werden. Jetzt könnten die Auslandsdeutschen mit einem noch tieferen Glauben an den Führer und sein Reich wieder hinausgehen, und sie wählten, wie erlangen die Nachrichten einer gewissen Auslandspresse seien, die keine Gelegenheit zur Schmähung des neuen Deutschlands vorbegehen lasse. Deshalb sei es auch symbolisch, daß den Abschluß der Stuttgarter Tagung gerade die Worte des Bannes bildeten, dessen Werten von dieser Auslandspresse immer wieder schärfel angegriffen worden sei. Denn dieses Werten sei ja allen denen gefährlich, die der Wahrheit über Deutschland abhold sind. Dr. Goebbels habe mit Mut und Entschlossenheit gezeigt, daß Propaganda im besten Sinne des Wortes nicht anders sei als die Arbeit für eine gute Sache. Der Gauleiter und die Massen grüßten hierauf Reichsminister Dr. Goebbels mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Gauleiter Bohle dankte den Auslandsdeutschen und den deutschen Seefahrern nochmals für die vielen Opfer und Wähen, die sie in den letzten Jahren als Nationalsozialisten im Ausland zu bestehen gehabt hätten. Das Reich erwidere ihre Treue. Es sei mit seinen Auslandsdeutschen ungetrenntlich verbunden. „Grußt Eure Brüder und Schwestern“, so schloß Gauleiter Bohle, „und grüßt die deutsche Jugend im Ausland von der Heimat. Auslandsdeutsche und deutsche Seefahrer! Deutschland erwartet Euch alle zur 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen 1938 in Stuttgart, der „Stadt der Auslandsdeutschen.“

Gauleiter Reichsstatthalter Murr

widmete hierauf den aus der ganzen Welt gekommenen Partei- und Volksgenossen herzliche Abschiedsworte. Mit Stolz könnten sie sich überall als Deutsche bekennen und brauchen vor niemand mehr die Augen niederzuschlagen. Auch Gauleiter Murr richtete zum Schluß eine herzliche Einladung zum Besuch der nächstjährigen Reichstagung der Auslandsdeutschen, besonders an diejenigen, die diesmal nicht dabei sein konnten.

Oberbürgermeister Dr. Strölin

gab seiner Freude Ausdruck, aus dem Munde von Gauleiter Bohle gehört zu haben, daß Stuttgart die „soh. Probe bestanden habe und wahrhaftig zur Heimat der Auslandsdeutschen geworden sei. Im Geiste der Zusammengehörigkeit grüßte er alle die Brüder und Schwestern in der Welt, die in diesen Tagen nicht bei uns sein konnten. In diesem Geiste rief er zum Schluß den auslandsdeutschen Freunden im Hinblick auf die nächste Reichstagung zu: „Auf Wiedersehen in Stuttgart!“

Nach diesen mit großem Beifall aufgenommenen drei Ansprachen trat Reichsminister Dr. Goebbels vor das Mikrophon, um, nach minutentlangen, stürmischen Geheul, das Wort zu seiner großangelegten Rede zu nehmen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht

Reichsminister Dr. Goebbels entbot im Namen des Führers, des Reiches und des Volkes den Tausenden von Auslandsdeutschen, von denen viele ihr Vaterland jetzt zum erstenmal sehen, den Deutschen Gruß und verbande ihnen die großen Lehren, die Deutschland erteilt, die unser politisches, wirtschaftliches und kulturelles Leben aufrichten, die Lehren, die uns der Führer gelehrt hat und nach denen wir leben und arbeiten. Der Minister stellte fest, daß das deutsche Volk nicht mehr das Volk von gestern ist, und daß die ganzen internationalen Spannungen, soweit sie Deutschland betreffen, auf die Tatsache zurückzuführen sind, daß die Welt nicht einsehen will, daß das Deutschland von 1937 ein anderes ist als das von 1932 oder gar von 1918, daß sich an ihm eine große historische Wandlung vollzogen hat, daß das deutsche Volk wie alle anderen Völker ein vitales Recht darauf besitzt, sich die Lebensgrundlagen zu sichern.

Deutschland kein Preußengland mehr!

Unter immer wiederholter stürmischer Zustimmung führte der Minister u. a. aus: „Das hat nichts mit bösem Willen zu tun; das liegt weniger an uns als an den anderen. Wenn die Welt von 1918 bis 1933 sich angewöhnt hatte, in Deutschland nur den Preußenglauben für ihre gegenwärtigen Interessen zu sehen, so muß sie heute erkennen, daß dieser Zustand nicht mehr existiert, daß heute in den Grenzen des Reiches ein anderes Volk lebt und daß es nur zu natürlich ist, daß der Geist dieses Volkes auch alle Deutschen erfüllt, ob sie nun innerhalb oder jenseits unserer Landesgrenzen leben und arbeiten.“

„Ich habe mit einigen Erkennen in einer uns abzu bekannten Auslandspresse gelesen, daß diese

Die Proklamation des Führers

wird am Dienstagmittag übertragen
Berlin, 6. September. Am morgigen Dienstag von 11 bis etwa 13.30 Uhr übertragen alle deutschen Sender die Eröffnung des Parteitagess mit der Verkündung der Proklamation des Führers durch Gauleiter Wagner.

Diesmal auch Frankreich und England

Paris, 5. September. Die Vorbereitungen für den Nürnberg-Parteitag finden auch in der Pariser Sonntagspresse starke Beachtung. Der Berliner Vertreter des „Journal“ hebt in einem längeren Vorbericht wie alle französischen Blätter die fast vollständige Anwesenheit des Diplomatischen Korps in Nürnberg hervor, unter dem man zum erstenmal auch die Völkervertreter Frankreichs und Englands sehen werde. Für den Führer selbst wird wieder ein Erfolg

Tagung mit dazu angeht, die internationalen Spannungen noch zu vertiefen und zu verschärfen. Ich frage Sie: Was kümmert es die Welt, was wir Deutschen miteinander ausmachen haben? Macht es uns Sorge, wie und wo und wo und woher Engländer sich etwas unter sich unterhalten? Woher nimmt der deutschfeindliche Teil der englischen Presse das Recht, in einem überheblichen Gedenkenantritt über deutsche innere Angelegenheiten mitzureden? Man weiß dort, erkläre die Frage auf, warum denn überhaupt unsere auslandsdeutschen Volksgenossen in der Partei organisiert sein sollten. Diese Frage kennen wir von unseren ehemaligen Wegnern her. Die Partei hatte nicht nur die Aufgabe, die Macht zu erobern, sie muß auch die Macht behaupten, denn wir reden nicht nur von Jahrhunderten, sondern wir wollen die Jahrhunderte auch gestalten. Sie können aber nur gestaltet werden vom Volk selbst, und die Partei ist die lebendige Vertreterin unseres Volkes und unseres Volkstumbgedankens. Sie ist die eiserne Spitze am kleineren Keil. Gedanken und Ideen werden immer von Menschen und Organisationen getragen und die Organisation, die heute den deutschen Gedanken und die deutsche Idee trägt, heißt: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Deshalb ist es keine Überheblichkeit, wenn wir Nationalsozialisten sagen:

Wo wir stehen, da steht Deutschland!

Reichsminister Dr. Goebbels wendete sich dann der immer wieder im Ausland gestellten Frage zu, was denn die Partei unter den Auslandsdeutschen solle. Sie habe die Aufgabe, erklärte er unter der begeisterten Zustimmung der Zuhörer, unter den Reichsdeutschen im Ausland den gleichen Gedanken, dieselbe deutsche Idee, was und lebendig zu erhalten.

Die Parteigenossen im Ausland seien der Souveränität unter den Reichsdeutschen in der Welt. Nachdrücklich betonte der Minister, daß dies nichts mit Spionage oder gar einem „Export“ des Nationalsozialismus ins Ausland zu tun habe. Da der Nationalsozialismus ein Volkstakt mache, bestehe für uns keinerlei Veranlassung, ihn im Ausland zu verbreiten und andere Völker und gegenüber noch härter zu machen als sie ohnehin sind.

Ebensoviele Verantwortung bestehe dazu, Kultur- und Wirtschaft im Ausland zu schützen. „Unsere Kultur- und Wirtschaft“, betonte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „sind die Träger der deutschen Kultur und des deutschen Gedankens.“

Das Ausland kann mit uns nicht mehr Rache und Mord spielen

Daß der Deutsche im Ausland jetzt ein anderes Gesicht zur Schau trage als früher, sei nur natürl.

Glück muß man haben

München Jungschwestern von Hubert Rauff
Urheberrechtschutz durch Verlagsgesellschaft Ranz, München

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Na also! Und da Sie auch so was wie ein Vorgesetzter von mir sind, wenigstens in Vertretung — keinen Widerspruch bitte, praktisch wirkt es sich wenigstens so aus —, so habe ich also allen Grund, dem Schicksal dankbar zu sein, daß ausgerechnet Ihre wohlgenachene Person an diesen für mich so wichtigen Posten berufen hat. Glück muß man haben!“

Er lachte vergnügt ins Telefon hinein.

„Verlassen Sie sich aber nicht zu sehr auf Ihr Glück! Für Pünktlichkeit und Ordnung im Betrieb bin ich auf jeden Fall. Wann bekomme ich nun das Manuskript und Ihre Urteil?“

„Das ist schwer zu sagen, denn die Arbeit ist gut und interessiert mich. Schlechte Ware erledige ich schnell, aber was Bekanntes will auch lünerisch beurteilt sein. Das braucht Zeit und einen Kopf!“

„Den haben Sie ja, und was ist mit der Zeit?“

„Also sagen wir heute abend!“

„Um 6 Uhr ist Büroschluss!“

„Für die Büroleute, ja! Aber für mich nicht und für Sie nicht. Also ich will brav sein und arbeiten den ganzen Tag, aber dann müssen Sie auch nett sein und heute abend in die Brenneifel kommen. Da bekommen Sie dann alles!“

Als Thea den Hörer einhängt, hat sie zugesagt. Sie hat sich ein bißel gestraubt, aber im Grund kam die Verabredung ihren Wünschen entgegen. Dumm, daß es gerade ein Mittwoch ist. So kommt sie um ihren Trainingsabend

und der Peter wird wieder brummen. Aber das kann man nicht ändern.

Sie zieht eine etwas feierlichere Bluse an und verläßt nach dem Abendessen die Wohnung, ohne ein Wort zu sagen. Sie ist froh, daß die Straßen schon im herbstlichen Dunkel liegen. In der Georgenstraße sieht sie nach den Fenstern zurück, niemand schaut ihr nach. Schon ist sie unter den Bäumen der Leopoldstraße, die dunkle Kasse des Siegestores bleibt hinter ihr. Wie ihricht, daß das Herz ihr klopf, als ob eine solche Verabredung etwas Besonderes wäre! Es ist doch nichts dabei, sagt sie sich immer wieder und kämpft die Erregung ihres Blutes nieder. Lächerlich, ich bin Weinstuben und Bohemien nicht gewöhnt, das ist alles, aber man muß es lernen, wenn man was werden will in dieser Zeit. Sie wirft den Kopf zurück und betritt mit gemachter Sicherheit das Lokal.

Es ist dämmerig und leer, viele Bilder an den Wänden.

„Dr. Korn? Ja, der ist hier. Rückwärts in einem Neben-

zimmer, aber der arbeitet noch.“

Der Kellner mustert sie ein wenig nichttraulich.

Nun lächelt sie schon ruhiger und folgt dem zögernden Kellner auf den Fuß. Da sitzt der Korn in einer Ecke an einem weichen Polstisch hinter einer großen Schale mit endlosen Zigarettenstummeln und schaut faum auf.

„Schon?“ sagte er und macht ein verdrießliches Gesicht.

„Schauen Sie sich derweilen die Bilder an. Karl,

machens der Dame 'n Licht und 'n Fremdenführer.“

Thea lacht herzlich und ist auch nicht einen Augenblick böse.

„Wie lange dauerts denn noch?“

„Fragen Sie doch nicht allerteil! Gleich bin ich fertig.“

Sie sieht sich die Bilder an und hört die lustigen Geschichten, die der Kellner ihr als dazugehörig erzählt.

„Der Herr Doktor hats nicht gern, wenn man ihn stört.“

„Arbeitet er denn hier?“

„Nein, nein! Aber wenn er mal arbeitet —“

Der Karl schmunzelt respektvoll in Theas vergnügte Augen.

„Und kommt er häufiger?“

„Aber selbstverständlich. Jeden Abend, den Gott werden löst.“

„Also ein guter Kunde, Herr Ober.“

„Ja, bin der Karl, gnädiges Fräulein, wenn ich bitten darf, ja, ein sehr guter Kunde, der Herr Doktor. In Hause hetzen läßt der nie.“

Sie lachen beide vergnügt.

Thea fühlte sich schon in der Brenneifel behaglich. Und nun ist auch Korn mit seiner Niederschrift fertig und kommt nach vorn, sie zu holen.

„Hier hinten ist man lange ungeduldet. Vor zehn Uhr kommt kein Mensch. Ein herrliches Plätzchen zum Arbeiten!“

Thea lacht ihn ruhig aus und reicht ihm die Hand.

„Und wie entzückend Sie ausschauen. So sehr angezogen und so reizend ausgeschlitten. Sehen Sie sich zu mir.“

„Gern“, sagte Thea. „Aber eines sage ich Ihnen von vornherein: Vorhin als Brummbär hinter Ihrem Manuskript waren Sie mir erheblich sympathischer als eben jetzt mit Ihren ausgeschlittenen Redensarten. Freuen Sie sich ruhig, daß ich Ihnen zu Ehren was Besseres angezogen habe, als tagtäglich im Büro. Aber sparen Sie sich diese kindlichen Spitzeln, die Ihnen gar nicht liegen und mir gar keinen Eindruck machen.“

„Oder höchstens einen schlechten“, sagte Korn mit Humor. „Wenigstens scheine ich Sie mal wieder falsch eingeschätzt zu haben. Ich habe notorisch Pech mit der Weiblichkeit.“

„Aber bei mir gar nicht“, lachte Thea. „Wenn Sie wüßten, mit welchem Herzklappen ich nach hier gekommen bin! Aber ich bin dumm, so was zu erzählen. Jedenfalls gefällt es mir hier sehr gut. Und nun an die Arbeit. Ober zuerst: da steht der Karl und wartet. Was wollen wir trinken, was soll ich trinken?“

Korn bestellte einen Tiroler Rotwein in der Karaffe und bot Zigaretten an.

(Fortsetzung folgt)



Wohnen, Gesundheit und Erholung

Drei Motive für drei neue Leistungsabzeichen der NSD

Zu Beginn des Leistungskampfes der deutschen Betriebe hat der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, neben dem bereits bestehenden Leistungsabzeichen für Vorbildliche Berufsleistung drei weitere Leistungsabzeichen, die ebenfalls im Rahmen des Leistungskampfes verliehen werden, gestiftet, und zwar für Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen, Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit und Vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude für den Erwerb dieser Leistungsabzeichen, die selbstverständlich nur verliehen werden, wenn die Betriebsgemeinschaft vorbildlich ist, sind jetzt die Richtlinien festgelegt worden.

Das Leistungsabzeichen für Vorbildliche Heimstätten und Wohnungen wird nur verliehen, wenn der Betrieb eine wirksame Heimstättenbetreuung durchführt, d. h. wenn er sich um die Wohnungsverhältnisse aller Gesellschaftermitglieder kümmert. Es genügt also für die Erteilung des Leistungsabzeichens nicht allein die Erstellung einer bestimmten Anzahl Siedlungshäuser oder Wohngebäude.

Der Erwerb des Leistungsabzeichens für Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit fordert eine laufende Betriebsbetreuung durch das NSD-Amt für Volksgesundheit oder einen Betriebsarzt. Der Betrieb muß durch Erziehung zu Ordnung und Sauberkeit Unfälle und Erkrankungen verhindern. Weiter wird der Einsatz von Frauen und Jugendlichen geprüft, sowie der von älteren Betriebsangehörigen und Invaliden. Besonderer Wert wird auch auf ausreichende vorbeugende Maßnahmen auf dem Gebiet des Muttertums und der Schwangerschaftsunterstützung gelegt. In den Richtlinien wird weiter auf die Erhaltung der Kasse, Koch- und Badräume, sowie der Ausstattungsstände behandelt.

Die Leistungsabzeichen für Vorbildliche Förderung von Kraft durch Freude wird an die Betriebe verliehen, die sich in jeder Hinsicht vorbildlich für die Förderung der großen Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eingesetzt haben.

Keine Angst mehr vor der Meisterprüfung!

Wer sich dauernd an den Berufsberatungsmassnahmen der Deutschen Arbeitsfront beteiligt, benötigt keinen besonderen Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung. Er braucht keine Angst vor der Meisterprüfung zu haben, da ja seine Vorbereitung nicht in Form einer Schnelprüfung erfolgt. Gerade hierin macht das Deutsche Handwerk in der NSD einen grundlegenden Unterschied gegenüber seiner Berufsberatung und den Lehrgängen und sonstigen berufsbildenden Veranstaltungen einer vergangenen Zeit.

Wenn wir den letzten erschienenen Arbeitsplan vom Deutschen Handwerk in der NSD betrachten, so ist sofort ersichtlich, daß hier Planmäßigkeit vorliegt. Für einzelne Berufe finden wir Lehrgänge, die in ihrer Reihenfolge eine systematische Berufsbildung verraten. Gerade deshalb gehört dieser Arbeitsplan in jeden Handwerksbetrieb. Er ist ab Montag kostenlos für NSD-Mitglieder des Handwerks erhältlich bei der Kreisdienststelle Das Deutsche Handwerk, Stuttgart, Hotelstraße 2a, Zimmer 212, ferner beim Kreisberufserziehungswerk Stuttgart-N, Kronprinzstr. 311, sowie bei sämtlichen NSD-Verwaltungsstellen in Stuttgart und Umgebung. In den übrigen Kreisen ist dieser Plan ab Ende September erhältlich.

Alle Mitgliedsbücher werden ungültig

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die alten Mitgliedsbücher und Karten der früheren Angestellten-, Arbeiterverbände und Gewerkschaften am 1. Oktober außer Kraft gesetzt werden. Wer seine Unterlagen noch nicht zum Austausch gegen ein neues NSD-Mitgliedsbuch abgegeben hat, tue dies sofort. Nach dem 30. September kann keine Anrechnung der früher erworbenen Ausweisheften mehr erfolgen.

Das Fest des deutschen Weins verlegt

Der Reichsorganisationskomitee teilt mit, daß es sich als vornehmlich erwiesen habe, das Fest der deutschen Traube und des Weins zu verlegen, da in diesem Jahr im September mehrere besonders große nationalpolitisch wichtige Veranstaltungen stattfinden. Das Fest wird nunmehr nicht am 25. und 26. September, sondern am 16. und 17. Oktober einheitlich im Reich stattfinden.

Aus der Kreisstadt Neuenbürg

Sonntagsrückblick

Nach ist die blühende, goldene Zeit, nach sind die Tage der Rosen! Bei diesem herrlichen Wetter empfinden wir gar nicht so sehr, daß wir am Rande des Sommers stehen, zumal uns noch allerorts vollkommene Blumenpracht entgegenlacht. Das feurige Rot der Geranien am Fensterbrett, in Anlagen und Blumenbeeten strahlt noch Sonnenklar aus und auch die andern Sommerkinder halten sich außerordentlich lange. Des Sommers letzte Rose wird den NSD noch schmücken. Die angenehmen Tage der letzten Zeit haben uns so verzaubert, daß wir es für selbstverständlich halten, daß der Sonntag uns keine Enttäuschung bringt. Es ist aber auch schwer zu sagen, welcher der vielen schönen Sonntage in diesem Jahr nun der schönste war. Auch war mit

anderen Vorzügen ausgestattet, und so viele Sonntagswünsche sind nicht jedes Jahr in Erfüllung gegangen. Einer von denen, denen wir aber auch gar nichts vorzuwerfen haben, war der gestrige. Nach dem Verlaß Mühl und Arbeit hat er mit seinem hellen Sonnenschein und seiner mäßigen Wärme frohe Menschen aus uns gemacht, hat uns hinausgeführt in den Frieden der Natur, um uns bei aller Herrlichkeit doch die Spuren der Vergänglichkeit zu zeigen. Und sie sind uns begegnet. Aber sie vermochten uns die frohe Stimmung nicht zu nehmen, obgleich schon raschlebendes Laub uns um die Füße tanzt und obgleich schon der große Wald das Sommergrün mit andern Farben zerrückt. Solange uns der Sonntag so reich und angenehm und mit mildem Hauch empfängt, ist das Bezagen der Sommerherrlichkeit leicht zu ertragen. Daß ein solcher Tag dazu angetan ist, uns wahre Erholung und Freude zu schenken, bewies der überaus starke Verkehr gestern auf Straßen und Wegen. In unseren Städtchen war sehr lebhafter Betrieb. Unsere Urlauber aus Sachsen nahen noch einmal jede Stunde aus, um all die guten Eindrücke von hier und Umgebung um einen weiteren und letzten Urlaubssonntagsgenuß zu vermehren. Am Abend fand ihnen zu Ehren auf dem Turmplatz ein sehr gut besuchtes Standkonzert statt. Die schneidigen Märsche und Konzertstücke wurden mit dankbarem Beifall aller und durch eine Ansprache einer begeisterten Urlauberin belohnt. Es war ein eigenartig wirkendes Bild: doch oben am Schloßberg die hell erleuchtete Burgmauer im Dunkel der Nacht und im Tale die Hunderte, die unter tiefstrahlenden Laternen den himmlischen Weisen lauschten. Das mußte die rechte Stimmung schaffen für die anschließenden Abschiedsfeiern in den einzelnen Gaststätten. Heute früh haben uns die Urlauber verlassen: schade, wir haben uns glänzend vertragen und viele haben sich sogar Liebeswunden. Am Bahnhof sah man Abschiedstränen. Nun, es kann ja nicht immer so bleiben.

Verkehrsunfall

Der außerordentliche Kraftverkehr hat gestern Abend noch zu einem bedauerlichen Unfall geführt. Der hiesige Volksgenosse Ernst Givrad, Assier auf der Krankenliste, wurde in der Wildbader Straße an der Stelle, wo kürzlich ein Motorfahrzeug umgefallen und erheblich verletzt, so daß seine Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde. Die Gendarmerie nahm sofort die Klärung der Schuldfrage an Ort und Stelle auf.

Aus der Badstadt Wildbad

Der gestrige Sonntag war wieder einmal ziemlich verkehrreich. Bei Veranlassung des Kurvereins brachte das Reichsbahn-Verkehrsamt um und das Hoch-Reichsbahn-Kommunikations-Büro eine Sonderzug in die

weltbekannte Badstadt. Die Sonderzüge wurden mit Musik empfangen und von Verkehrsleiter Dr. Jäger im Auftrag des Bürgermeisters herzlich begrüßt.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der gestrige schöne Nachmittags brachte viel Leben in unseren Ort. Die NSD-Gäste aus Sachsen ergingen sich in kleineren Spaziergängen, um noch einmal alles auf sich einwirken zu lassen, was unsere Gegend an Schönheiten bietet. Heute früh fahren sie ihrer Heimat zu. Ein herzliches Lebenswohl begleitet die Gäste.

Bad Liebenzell, 7. Sept. In letzter Zeit stand die Behandlung kurerlässiger Fragen im Vordergrund der Beratungen des Bürgermeisters mit den Beigeordneten und Ratsherren. Die Neuordnung des Kurverkehrs und die Erstellung des neuen Kurfaalgebäudes verurteilen grundlegende Änderungen. Es steht nunmehr fest, daß der Kurbetrieb, bisher von der Stadt geführt, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt wird. Kreisverband und Stadt Liebenzell sind der Gesellschaft mit einem Anteil von je 2000 RM angeschlossen. Der Bürgermeister der Stadt ist Geschäftsführer, der Landrat des Kreises Calw zeichnet als Vorsitzender des Verwaltungsrates. — Nach längerer Verhandlung mit der Staatsförderverwaltung und anderen Stellen ist es gelungen, die bisher bestehende Holzgerechtigkeit abzuleben. Diese bestand in der Lieferung der Staatsförderverwaltung an die Stadt von 825 Nm Brennholz und 13 900 Belen. Die Ablösungssumme beträgt 7 000 RM und ist um 10 000 RM höher als die durch das Gesetz vorgegebene Gegenleistung. — Die Bauarbeiten zur Einrichtung des neuen Rathauses und St. Seimes sollen in Angriff genommen werden. Das neue Rathaus enthält im Erdgeschoss drei Räume für die Sparkasse und einen Sitzungssaal, im zweiten Stock befinden sich die Räume der Stadt- und Kurverwaltung. Im gleichen Gebäude ist auch die Dienstwohnung des Bürgermeisters untergebracht. Die Kosten für die Umbauarbeiten werden durch bereitgestellte Mittel und Stiftungen aufgebracht. — Die Kurzeit 1937 hat die Hoffnungen voll erfüllt. Auch die Nachkurzeit nimmt einen zufriedenstellenden Verlauf.

Leibstadt, 5. Sept. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am letzten Freitag im Weinberggebäude. Dort war der Weinbergkulturerwartung Albert Steinle beschäftigt. Als seine Frau ihm das Essen brachte, fand sie ihren Mann tot am Boden liegend vor. Die Gerichtscommission stellte fest, daß der Weinbergkulturerwartung einem tragischen Unfall, an dem keine zweite Person irgendwie beteiligt sein könnte, zum Opfer fiel. Vermutlich rutschte der 61 Jahre alte Mann aus, wobei sich die Schaufel, die er bei sich führte, entlud und er an den schweren Beschädigungen im Unterleib nach kurzer Zeit verstarb.

Vom ambulanten Gewerbe

Am Sonntag den 15. August 1937 rief die Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe, Ortsgruppe Stuttgart, ihre Mitglieder im Kreise Neuenbürg zu einer Schulungsabteilung und Auswanderung zusammen. Der zahlreiche Besuch fast sämtlicher eingegliederten Händler legte für das vorhandene Interesse berechtigtes Zeugnis ab. Es galt die Mitglieder über Berufsfragen, Anordnungen usw. zu unterrichten. Als Referenten konnte Pg. Scherer-Neuenbürg in seiner Eigenschaft als Stützpunktwart des ambulanten Gewerbes den Geschäftsführer der Unterabteilung Ambulantes Gewerbe, Erwin Wilt, Stadler-Stuttgart begrüßen, der in einem tiefstehenden Referat zuerst Vergleiche zog zwischen dem früheren wirtschaftlichen Verhältnissen innerhalb dieses Gewerbes vor der Machtübernahme und den nunmehr geordneten Verhältnissen nach der Übernahme der Staatsleitung durch den Führer.

Klar kam zur Erkenntnis, daß die Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe als alleinige Berufsvertretung ihres Wirtschaftszweiges gesetzlich anerkannt und die Mitgliedschaft Pflicht ist. Als Bestandteil der Organisation der gewerblichen Wirtschaft vereinigt diese nahezu 200 000 selbständige Unternehmer des deutschen Wandergewerbes, die sich der gewaltigen Aufgabe bewußt sind, die sie im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu erfüllen haben. An dieser Stelle sei hingewiesen auf das vielfach falsch verstandene Wort „ambulant“. Dieses läßt viele Kreise glauben, es handle sich bei den ambulanten Gewerbetreibenden um irgendwelche Körperbehinderte Menschen. Der im deutschen Wandergewerbe tätige Unternehmer ist im Volkssinn seiner geistigen und körperlichen Kräfte, deren er um so vorzüglicher bedarf, weil die unerschöpfliche Vorbedingung zur Ausübung seines nicht immer leichten Berufes sind. Er

ist ein ehrlicher und fleißiger Handwerker, der seine Existenzberechtigung besitzt, denn der ambulante Warenhandel wirkt seinerseits durch seine Bedarfsdeckung wieder befruchtend auf die Produktion.

Weitere Ausführungen folgten, so u. a. über den Gesamtanbau der Wirtschaftskammer, in die die Unterabteilung Ambulantes Gewerbe eingegliedert ist, über die Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe in der Reichsgruppe Handel, sowie über die Struktur des ambulanten Gewerbes. Dabei kam deutlich zum Ausdruck, daß jeder ordnungsgemäße Hausierer in dieser Wirtschaftsprüfung erfasst ist. Als ordnungsgemäßer Händler gilt, wer im Besitz eines Wandergewerbescheines ist, seine Steuern pünktlich entrichtet, eine einwandfreie Vergangenheit aufweisen kann und die Mitgliedschaft der Wirtschaftsprüfung Ambulantes Gewerbe, sowie die Hausiererplakette besitzt. Händler mit anderen als diesen Voraussetzungen erhalten schon von vornherein keine Handelsbescheinigung. Dies ist insbesondere deshalb wünschenswert, weil immer wieder eine mißbräuchliche Verneinung der Berufsbezeichnung „Hausierer“ erfolgt. Es mehren sich die Fälle, in denen Bettler oder Knechtchen kurzweg mit dem Wort „Hausierer“ bezeichnet werden und zwar zu Unrecht! Es soll hier hervorgehoben werden, daß sich der mit ordnungsgemäßen Papieren und seiner Mitgliedschaft beim ambulanten Gewerbe angelegte Händler und Hausierer jederzeit eines einwandfreien Benehmens befähigt und vor allen Dingen die allein von der obigen Berufsorganisation ausgegebene Hausiererplakette stets trägt.

In diesem Zusammenhang sei auch darauf hingewiesen, daß die noch angebrachten Schilder „Betteln und Hausieren verboten“ den Hausierern in dieser Wortverbindung des Hausierens mit Betteln vollkommen zu Un-

Partei-Organisation

Gauleitungsobmann 6/37/21

Nach wie vor ereignen sich unzählige Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteidienst (Kraftwagen und Kraftfahrzeugunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht der vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen. Bis zum 22. v. M. müssen sämtliche Hilfslosbeiträge für den Monat Oktober 1937 auf das Spargirokonto Nr. 5000 der Hilfslosliste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einbezahlt sein. Die Kreisgruppenleiter und vor allem die Hilfslosobmänner und Kassensekretäre werden dringend ersucht, die rechtzeitige und vollständige Einzahlung und Überweisung der Beiträge von allen denjenigen, die der Hilfslosliste zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA, SS- und NSDAP-Männer, einschließlich aller Anwärter) zu sorgen, ebenso wie die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen ist. Die Beitragszahlung der Hilfslosliste ist laut mehrfach ergangener Anordnung des Führers Pflicht aller Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen.

Kreispolitische Amt 6/37/21

Beit.: Schulungsabteilung. Vom 26. September bis 3. Oktober 1937 findet auf der Gauleitung der NSD in Heidenheim ein kreispolitischer Schulungsabteilung statt. Anmeldungen sind bis spätestens 6. September an die Kreisbeauftragten des Kreispolitischen Amtes zu machen. Näheres ist dort zu erfahren.

Partei-Kosten mit betreuten Organisationen

Amt für Volkswohlfahrt, Kreisleitung Calw. Kindertransport nach Pommern am 7. Sept. Die Kinder, die zu einem Ferienaufenthalt nach Pommern kommen, fahren in Neuenbürg am Hauptbahnhof ab 13.40 Uhr. Die Eltern werden gebeten, dafür besorgt zu sein, daß die Kinder sich rechtzeitig (15 Minuten vor Abgang des Zuges) auf dem Bahnhof bereitstellen.

HJ, JV, BdM, JN

HJ-Schar Neuenbürg. Die ganze Schar tritt heute Abend punkt 20.15 Uhr in der Turnhalle zum Turnen an. Alles ist da. Der Scharführer.

recht treffen. Der anständige Hausierer ist kein Bettler! Es wäre endlich an der Zeit, daß auch im Kreise Neuenbürg diese unzeitgemäßen Schilder entfernt würden. Ein einzelnes Überkreuzen des Wortes „Hausieren“ erfüllt diesen Zweck. Wenn trotzdem hier und da einmal eine Person angetroffen wird, welche nur zu handeln vorbeigeht und unter dieser Voraussetzung zu betteln versucht, dann handelt es sich bestimmt nicht um einen Hausierhändler, welcher im Besitz eines ordnungsgemäßen Wandergewerbescheines und einer Plakette ist. Diesen Bettler oder Schwarzhändler bringe man sofort zur Anzeige, denn damit wird der legitime Handel unterkühlt. Bettler und Schwarzhändler werden auch vom legitimen Händler und selbstverständlich auch von der Berufsorganisation auf das allerhöchste bekämpft. Keineswegs aber kann die Berechtigung des Händlers der Schilder „Betteln und Hausieren verboten“ von dem Vorhandensein einiger weniger Schwarzhändler und Bettler abhängig gemacht werden.

Verschiedene noch zu lösende Berufsfragen schlossen sich an. Abends beruhte der Versammlungsleiter die anwesenden verlaufener Versammlung.

Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

Am gestrigen Sonntag

Der prächtige Herbstwetter brachte, machten sich die Wanderlustigen wieder auf die Weite, um die Umgegend abzuklopfen. Viel besucht waren die Sportplätze am Hartberg, wo es ein Bergsportfest mit Mannschafthindernisläufen und Schauvorführungen gab. Lebhaft war die Teilnahme an der Autofahrt zum Motorradrennen in Hohenheim und besonders stark die an der großen Schwarzwaldfahrt mit Gesellschaftsautos. Lichtspielhäuser und sonstige Vergnügungsorte konnten ein „Ausverkauf“ buchen. Das Bavarica-Varieté mit seinem erstklassigen Programm ist etwas Neues und deshalb schon überfüllt. Auch die Eisenbahn schmitt in der Personenbeförderung gut ab. Der Rärnberger Partritag wirkt seine Schatten voraus. Frohbesorgte und singende M-Leute durchfahren den Bahnhof und zu ihnen gesellten sich auch die

Wie wird das Wetter?

Voraussetzliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Dienstagabend: Unbeständig, leichte, teilweise gewichtige Niederschläge möglich, aber nicht durchweg untrüblich.



Japan verdoppelt Anstrengungen

Arbeitstagung des japanischen Reichstages

Tokio, 5. Sept. In Anwesenheit des Kaisers von Japan ist die Arbeitstagung des japanischen Reichstages feierlich eröffnet worden. Eine Adress des Kaisers an beide Häuser sprach das Bedauern über den Konflikt mit China aus. Der Kaiser erwartete die Geschlossenheit des Reichstages zur Durchführung der japanischen Aufgaben in Ostasien. — Als Antwort auf diese Adressen erließ der Kriegsminister Sugiyama einen Armeebefehl, worin er als einziges Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten die Verdoppelung der Anstrengungen der japanischen Armee zur Scheinung und grundsätzlichen Verdrängung des China-Konflikts forderte.

Mit einer großen Rede eröffnete der japanische Ministerpräsident Fürst Kono den Sitzungsdienst des Reichstages. Er erklärte, daß der Grundgedanke der japanischen Politik gegenüber China unverändert sei, und daß Japan auch weiterhin von der Mangelregierung die Aufgabe des japanischen Kurzes fordere. Sollte die chinesische Regierung mit aufrichtigem Ernst ihren Standpunkt hinsichtlich der Herstellung eines sicheren Friedens in Fernost revidieren, so ist Japan bereit, nicht weiter zu gehen. Augenblicklich aber steht Japan der Notwendigkeit gegenüber, durchschlagende Mittel bis zur Vernichtung des Kampfwillens der chinesischen Armee anzuwenden. Dann sprach Außenminister Hirota, Kriegsminister Sugiyama und Marineminister Hara, der Schritte zur Verlegung des japanisch-englischen Zwischenfalls ankündigte. Finanzminister Kaya legte Sonderausgaben von 2064 Millionen Yen und neue Gesetze über Kapitalbildung, Investierung, Ausfuhrregelung und Wucherbekämpfung vor. Er forderte enge Zusammenarbeit der Wirtschaftskreise mit der Regierung.

Wachstum eingenommen

Schanghai, 5. September. Nach drei aufeinanderfolgenden Angriffen ist es den Japanern am Sonntag gelungen, die Stadt Paoshan einzunehmen. Die bereits am 2. September übermittelte Aufforderung zur Übergabe der Stadt war von den chinesischen Truppen abgelehnt worden, die noch zwei Tage lang erbittert Widerstand leisteten und sich dann nach Süden zurückzogen.

Die Kampfhandlungen wurden am Sonntag durch 20 japanische Flieger eröffnet, die den Schanghaier Vorort Peifungsching bombardierten. Vor der Jangtschi-Mündung wurden etwa 40 japanische Transportschiffe mit Truppen und Kriegsmaterial beobachtet. Zwei japanische Kriegsschiffe beschoß am Sonntag die etwa 130 Kilometer östlich von Hongkong gelegenen chinesischen Küstentäler Soamen und Ma Lung.

Für den von den Konsula Großbritanniens, Frankreichs und der Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag einer neutralen Zone in Schanghai besteht wenig Hoffnung auf Bewirkung.

In Nordchina haben die Japaner Suian erobert, einen strategisch wichtigen Punkt an der Bahnlinie Kalgan-Lutung (Provinz Schank). Von Schanghai und Wulung wird eine zunehmende Verächtlichung der Kämpfe bei hartem Widerstand der Chinesen gemeldet. Die Japaner warfen viele Bomben ab. Ausländische Konsula verlangen die Einrichtung einer neutralen Zone um die Fremdenniederlassungen in Schanghai. Die südjapanische Hafenstadt Amoy ist von japanischen Torpedobooten beschossen worden.

Die Ausdehnung der japanischen Heberwachung der chinesischen Schifffahrt längs der ganzen chinesischen Küste wird vom japanischen Auswärtigen Amt bestätigt. Raddirektlich wird dabei erklärt, daß Japan die Interessen dritter Mächte, sofern sie sich nicht in den Konflikt einmischen, achten werde. Im Zusammenhang mit der Ausdehnung der Heberwachungszone meldet die Agentur Domei, daß das japanische Marineministerium die Entsendung des zweiten japanischen Geschwa-

ders in die chinesischen Gewässer nördlich von Schanghai und des dritten Geschwaders südlich von Schanghai angeordnet habe.

Ueber die Umgehung von Tientsin neben seit Tagen unvorstellbar heftige Regenfälle nieder, die Hochwasser verursachen und die Kampfhandlungen unangenehm erschweren.

Moskau kapert 2 japanische Schiffe

Tokio, 5. Sept. Nach einer Meldung der Agentur Domei hat sich in den koreanisch-sowjetrischen Grenzgewässern an der Nordwestküste Koreas ein erster Zwischenfall ereignet. Ein sowjetrisches Kanonenboot kaperte ein koreanisches Fischerboot sowie ein japanisches Regierungsfahrzeug, das dem Fischerboot zu Hilfe eilen wollte. Die beiden Schiffe wurden in sowjetrische Gewässer verschleppt.

Das rote U-Boot E 4 torpedierte die „Havoc“!

San Sebastian, 5. September. Wie ein hier aus Frankreich eingetroffener Spanier aus Gesprächen mit Befehlshabern des roten U-Bootes E 4, das am Freitag im französischen Hafen Bordeaux bei Bordeaux eingetroffen ist, entnehmen hat, ist die schwere Bombenschädigung der E 4 nicht — wie angegeben — durch eine Fliegerbombe, sondern durch eine Wasserbombe erfolgt. Die E 4 war im Mittelmeer stationiert. Im letzten rotspanischen Hafen an der spanischen Nordküste, Gijon, lag in den letzten Wochen kein U-Boot mehr, so daß die E 4 auf dem Mittelmeer nach Bordeaux gefahren sein muß. Sie hat sich offenbar dort hin gewandt, um sich zu tarnen, da das Boot beim Anlaufen eines Mittelmeerhafens sofort als Urheber des Torpedoangriffes auf die „Havoc“ erkannt worden wäre. Außerdem besitzen die rotspanischen Häfen keine betriebsfähigen Reparatur- und Vorkantlagen mehr. Es dürfte also nur ein Zweifel mehr darüber bestehen, daß das rotspanische U-Boot E 4 den Torpedoangriff auf den englischen Zerstörer „Havoc“ unternommen hat und dabei durch Wasserbomben beschädigt worden ist, mit denen die „Havoc“ bekanntlich den bolschewistischen Angriff erwiderte.

Von nationalspanischer Seite wird hierzu erklärt: Nationalspanische Flugzeuge haben in den letzten Wochen rotspanische U-Boote an der landabwärts Küste nirgends mehr gesichtet und auch keinen Angriff auf ein rotspanisches U-Boot unternommen. Wenn ein solcher Angriff erfolgt und gesichert wäre, so hätte man ihn sofort bekannt gegeben. Im übrigen ist es durchaus möglich, mit einem U-Boot in 48 Stunden aus der Gegend von Valencia an die französische Westküste zu fahren. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das U-Boot allen Anlauf hatte, keinen Mittelmeerhafen aufzusuchen, weil dann keine Urheberhaft an dem Angriff auf den Zerstörer „Havoc“ sofort festzustellen gewesen wäre. So wurde der Küstern gewählt, an die französische Westküste zu fahren und die schweren Beschädigungen des Bootes, dessen Maschinenanlage übrigens intakt ist, mit einem angeblichen nationalen Fliegerangriff zu begründen.

Einer Meldung des „Temps“ aus Bordeaux zufolge, hat der Marineminister dem „Kommandanten“ des sowjetspanischen U-Bootes „E 4“, das auf der Rede von Bordeaux liegt, die Erlaubnis zur Vernahme der Reparaturen in Bordeaux erteilt. Die Reparaturen müssen jedoch durch ein Privatunternehmen durchgeführt werden.

Mittelmeerkonferenz am 10. September

Paris, 6. Sept. Wie verlautet, soll die geplante Mittelmeer-Konferenz in Nyon, zwischen Genf und Lausanne, am 10. September stattfinden. Die französische und die englische Regierung seien der Ansicht, daß das Problem der U-Bootsangriffe im Mittelmeer eine be-

schleunigte Regelung erfahren müsse. Es sei daher wünschenswert, diese Konferenz vor der Völkerverammlung abzuhalten, die ebenfalls durch die Klärung dieser schwierigen Frage angeregt werden könnte.

Sularenreich im Rotterdamer Hafen

Dampfer von Nationalisten gekapert

Eigenbericht der NS-Pressen
ag. Amsterdam, 6. September. Der im Hafen von Rotterdam vor Anker liegende spanische Dampfer „Aber Mendis“ war infolge des Bürgerkrieges verhältnismäßig der Schauplatz von Auseinandersetzungen zwischen Anhängern von General Franco und der Valencia-Bolschewisten an Bord. Der Kapitän sympathisierte mit General Franco. Infolge der ungelärten Lage blieb das Schiff unter polizeilichem Schutz im Rotterdamer Hafen. Als die Hafenpolizei dem Dampfer einen neuen Vergeplach anwies, wurden auf Veranlassung des Kapitäns die Schiffsbesatzungen gekapert, so daß das Schiff ins freie Fahrwasser gelangte. Dem Kapitän und dem mit General Franco sympathisierenden Teil der Besatzung gelang es, sich dem Schiff zu demächtigen, der Hafenpolizei ein Schnippen zu schlagen und so die offene See zu erreichen. Das Schiff wird Bilbao anlaufen, um sich dort General Franco zur Verfügung zu stellen. Drei niederländische Hafenbeamte, die sich an Bord des Dampfers befanden, wurden in einem Luftboot in Hoek-van-Holland an Land gesetzt.

Salamancas Antwort hat gut gewirkt

Paris, 5. September. Die nationalspanische Erwiderung der Aufweisung von einigen nationalspanischen Persönlichkeiten aus Südfrankreich mit der Verletzung von fünf Vertretern der französischen Handelskammer in San Sebastian bis 600 Kilometer südlich von San Sebastian als Gegenmaßnahme hat in französischen Kreisen lebhaften Anlauf und Beförderung über etwaige Rückwirkungen auf den französischen Handel ausgelöst. Die Handelskammer sandte bereits Protesttelegramme an den Ministerpräsidenten und an den Handelsminister. Außerdem hat man den französischen Völkervertrag beantragt, den Außenminister zu unterrichten. Ein führendes Mitglied der französischen Handelskammer in San Sebastian erklärte, keine Maßnahme der Burgos-Regierung hätte wirksamer sein können als gerade Repressalien gegen die Handelskammer als die einzige bestehende normale Verbindung zwischen den beiden Ländern. Man könne sich nicht denken, daß Frankreich nach mehr als einem Jahre den Staat Francos ignoriere, der die Ordnung der Anordnung entgegenstelle und Industrie und Landwirtschaft wieder zum Leben erwecke. Wie der „Jour“ betont, hat Herbet von den Absichten des Innenministers gewußt und an den Außenminister einen Warnungsbrief gerichtet.

Die größten Hindernisse überwunden

Santander, 5. September. Die Navarra-Brigaden setzen an der Asturias-Front ihren Vormarsch auf der ganzen Linie fort. Die westlich von Potes vorrückenden Streitkräfte haben bereits im Gebiet der Penas de Europa Stellungen bezogen. Da dies die höchsten Erhebungen der ganzen Nordfront sind, haben die Nationalen nach Befreiung dieses Gebietes die größten Hindernisse auf ihrem Marsch nach Gijon überwunden.

Engländer in Leningrad als „Spion“

London, 5. Sept. Wie „Daily Telegraph“ aus Moskau meldet, ist der 28-jährige Engländer Robert Velle am vergangenen Dienstag von der sowjetischen Geheimpolizei in Leningrad verhaftet und der „Espionage“ beschuldigt worden. Er befindet sich im Leningrader Gefängnis. Velle wurde in der Wohnung eines englischen Krates verhaftet, die von der Polizei eingehend durchsucht wurde. Die britische Botschaft in Moskau hat bereits energische Maßnahmen angedroht, um von den Sowjetbehörden volle Aufklärung über die Verhaftung zu erhalten. Velle war bis Juli dieses Jahres in einer Leningrader Fabrik für Telephon- und Telegraphen-Apparate beschäftigt. Nach 7½-jähriger Tätigkeit wurde er — angeblich wegen seiner britischen Staatsangehörigkeit — entlassen. Wenige Stunden vor der Verhaftung Velles waren zehn Beamte derselben Fabrik durch ein Kriegsgericht abgeurteilt und als „Saboteure“ erschossen worden.

Sieben Georgier zum Tode verurteilt

Moskau, 4. September. Der Prozeß gegen führende Persönlichkeiten Georgiens ist nunmehr beendet worden. Sieben Hauptangeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt. Vier weitere erhielten Gefängnisstrafen von acht bis zu zehn Jahren. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

lich, denn hinter ihm stehe nicht mehr ein jüdisches, sondern ein deutsches, ziel- und wissensreiches Deutschland. Das Ausland muß zur Kenntnis nehmen, daß es mit Deutschland nicht mehr Kasse und Raub spielen kann. (Ganzschonender Beifall.) Auch unsere Auslandsdeutschen fühlen sich dementsprechend als Söhne eines Vaterlandes, dessen sie sich nicht mehr zu schämen brauchen, auf das sie stolz sein können. Sie haben sich das Wort des Führers zur Behr gemacht und wollen lieber der letzte Zeiter ihres eigenen Landes als der König eines anderen Volkes sein.“ (Stürmischer Beifall.)

„Bei uns“, so führte der Minister weiter aus, „beginne nun das Einzulreten, was bei allen anderen Völkern schon immer selbstverständlich war, daß nämlich die Heimat alle Söhne ihres Volkes umschließt, daß sie das große Kraftzentrum darstellt, in das alle Kraft der deutschen Volkseele, ob innerhalb oder außerhalb der Grenzen, am Ende einmündet.“

Die Deutschen kein Kulturdünger der andern mehr

Die Welt könne es nicht verstehen, was in die Deutschen gefahren sein möge, die früher als Volk der Dichter und Denker, als Trücker und Phantasten, dahinkamen. Früher flegte die Welt die Deutschen, die einmal ihr Vaterland verließen, als Kulturdünger zu bezeichnen. Damit war die deutsche Seele und das deutsche Blut, das einmahl verlassen hatte, für immer der Nation verloren. „Das ist nun anders geworden“, betonte Dr. Goebbels, „denn heute steht im Hintergrund ein starkes Volk, heute hält die Heimat mit magnetischer Kraft alle deutschen Reichsbürger auch im Ausland fest.“

Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß darin kein verkappter Imperialismus liege, kein Streben, machtpolitisch die Welt zu unterjochen. „Wir wollen auf unsere Art gute Deutsche sein, und wenn uns niemand daran hindert, dann sind wir gern bereit, einen großen und wertvollen Beitrag zum allgemeinen Weltfrieden beizubringen.“ (Beifall.)

Nicht Kritik, sondern Arbeit und Brot

Mit scharfen Worten wandte sich Dr. Goebbels gegen diejenigen, die das Fehlen jeglicher Kritik und der sogenannten Freiheit der Meinung in Deutschland glauben feststellen zu müssen. Das deutsche Volk habe heute eine einheitliche Meinung und wolle Arbeit und nicht Kritik. Kritik habe es vierzehn Jahre übergenug gehabt, dafür aber kein Brot. Nicht Kritik habe in Deutschland getrieben, als der Nationalsozialismus die Verantwortung übernahm, sondern etwas ganz anderes. Unter immer neuem Beifall, der sich zu einem minutenlangen Jubel steigerte, erklärte der Minister: „Nur ist damals, als wir ein niederkriechendes Volk wieder aufzurichten, daß wir ihm Arbeit und Brot gaben, daß wir unsere Grenzen führten, daß wir eine Armee und eine Luftwaffe aufbauten.“

Da unsere Gegner im Ausland die Erfolge des nationalsozialistischen Aufbaus nicht mehr befechten können, kritisierten sie an den Methoden herum. Die Geschichte zeigt aber nicht nach den Methoden, mit denen wir sechs Millionen Menschen wieder Arbeit gegeben haben. Wir sind stolz darauf, diese Sorgen gemeinert zu haben, und die Welt müsse das große Aufbaugeschehen in Deutschland anerkennen, wenn sie gerecht wäre. Wir wollen nichts von der Welt; wir wollen ihr nicht einmal mehr zur Last fallen.

Früher trüben deutsche Regierungsdirektoren in den Hauptstädten des Auslandes herum und belästigten um Kredite. Das haben wir nicht getan und werden wir auch nicht tun. Wir handeln nach dem Sprichwort: „Gib dir selbst, dann hilft dir Gott!“

Der größte historische Aufbau-Prozeß

Reichsminister Dr. Goebbels stellte dann unter kritischer Zustimmung der Auslandsdeutschen fest, daß diese in Deutschland Gelegenheit gehabt hätten, alle Einrichtungen des neuen Deutschlands kennen zu lernen, daß sie aber wohl nirgendwo ein geknebeltes und gequältes Volk gefunden hätten, das unter einer Diktatur-Regierung leide. Dagegen hätten sie erkannt, daß Führer und Volk eins sind, und daß nicht in Deutschland sich der größte historische Aufbau-Prozeß vollziehe, den unsere Geschichte überhaupt kennt.

„Sie alle würden den Reichsangehörigen im Ausland erzählen, was sie in Deutschland gesehen hätten. Die Welt würde endlich begreifen lernen, daß es in Deutschland keine Gruppe und keine Organisation gibt, mit der die Welt gegen Deutschland Politik machen könne.“

Neuer Beifall unterbrach die Worte des Ministers, als er ausführte: „Im Innern wacht über die Sicherheit des Landes unsere Bewegung, an der Grenze wacht über die Sicherheit des Reiches unsere Armee. Wir Deutsche helfen uns auf unsere eigene Art. Wir besitzen kein Volk um seine innere Struktur, milden und auch nicht in seine inneren Angelegenheiten ein. Wir wünschen aber, daß auch die anderen Völker uns in Ruhe lassen.“

„Zum Führer schaut dieses Deutschland voll Dankbarkeit auf. Zum Führer schaut ihr alle auf in fernem Ausland oder auf den weiten Wassern der Weltmeere. Ihr habt in den vergangenen Jahren bei großen Gelegenheiten oft hingesehen. Der Führer ist der Führer der deutschen Seele, der Führer der deutschen Freiheit und deutsche Souveränität wieder herstellte, und ihr hattet oft den Wunsch, einmal selbst auch in Deutschland anzukommen. Ihr habt euch immer zu diesem Reich zugehörig gefühlt und habt aus der Stimme eines Mannes die Stimme der Heimat vernommen. Euch ist die Erkenntnis aufgegangen: Der Führer ist Deutschland und Deutschland ist der Führer!“ (Stürmische Zustimmung.)

Seid gläubige Söhne unseres Volkes

„Im Namen des Führers“, so schloß Dr. Goebbels, „möchte ich euch, meine Volksgenossen aus aller Welt, den letzten Gruß entrichten. Tragt diesen Namen im Herzen, seid gläubige Söhne und Töchter eures Volkes und eures Landes.“

haltet als Angehörige des Reiches fest zum Deutschland, der Mutter eures Lebens und eurer Art, steht treu und unweicht trotz aller Hitze und trotz aller Verleumdungen zum Führer, zum Volk und zum Reich!“

Als eine Bekräftigung dieses Gelöbnisses der unerbittlichen Treue des Deutschen die Welt und jenseits der Grenzen des Reiches zu Führer und Volk brauchte wie ein Schwur das Sieg-Heil auf den Führer über den weiten Rundgebungsbühnen.

Rudolf Heß lautete dann die Massen dem von der H-Verfügungstruppe Elwanen gespielten Großen Japankrech. Nachvoll kamen dann die Fieber der Nation zum nächsten Himmel empor, als ob ein gewaltiges Becken der un-

verbrüchlichen Verbundenheit der reichsdeutschen Volksgenossen mit den Auslandsdeutschen. Der hell erleuchtete Schloßhof bot noch einmal einen unergleichlichen Anblick, als die H-Verfügungstruppe aufmarschierte. Daraus verlieh Reichsminister Dr. Goebbels mit seiner Begleitung durch das Stadtpalais das Schloß und den Schloßhof, wobei ihm die vielen schntaulende erneut härmliche Guldigungen bereiteten.

Die Veranstaltungen zur V. Reichstagung der Auslandsdeutschen fanden mit einem grandiosen Feuerwerk in den Anlagen, das nach einmal die Stuttgarter Bevölkerung mit den auslandsdeutschen Gästen als Zuschauer vereinte, ihren Abschluß.

Die antibolschewistische Ausstellung in Nürnberg eröffnet

Nürnberg, 5. September. Im Beisein vieler führender Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht ist am Sonntagvormittag die Große antibolschewistische Ausstellung Nürnberg 1937 eröffnet worden, deren wesentlicher Inhalt übrigens vor kurzem in Stuttgart gezeigt worden ist und den vielen Besuchern aus dem Schwabenland einen überwältigenden Eindruck gemacht hat. General Melchior, der Vertreter des italienischen Propagandaministeriums, sagte bei der Eröffnungsfest, wo der Einfluß der neuen Generation im Kampf gegen den Bolschewismus verlangt wurde, könne das faschistische Italien nicht fehlen. Der Kampf gegen den Kommunismus werde von italienischen Faschisten weitergeführt bis zum endgültigen Siege.

Die Eröffnungssprache hielt Stabsleiter Fischer. Er nahm auf den Erfolg der Nürnberger Geleise vor zwei Jahren Bezug und sagte: Die weltpolitische Entwicklung hat uns in der eindrucksvollsten Weise recht gegeben, denn das Element, dem wir damals jede Möglichkeit zu weiterem unheilvollem Wirken in unserem Volk nahmen hat sich mehr denn je als Verbreiter der furchtbaren Weltanschauung unserer Tage entpuppt. So bilden unsere Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum eine Einheit mit unserem Kampf gegen die bolschewistische Weltanschauung. In einer Reihe von Ländern sind heute starke Volkswerte emporgewachsen, die dem weiteren Vordringen der roten Flut Einhalt gebieten. Eine Weltfront beginnt sich abzuzeichnen, deren Einheit in der Entschlossenheit beruht, der bolschewistischen Gefahr überall entgegenzutreten. Der Idee, die heute in dieser Front lebendig ist, dient diese Ausstellung. Hier ist das ganze furchtbare Anlagematerial zusammengefaßt. Diese Ausstellung entlarvt die launend Machenschaften der bolschewistischen Drahtzieher in allen Ländern, ihre geheime Mäxlerarbeit ihre hinterhältige Hebe, ihre offenen Unruhbereitungen und den blutigen Mord Brand und Terror. Sie zeigt, wie ein Volk das zu spät die Gefahr erkennt, der rücksichtslosen Vernichtung anheimfällt. Und schließlich enthüllt diese Ausstellung den Zusammenhang zwischen der bolschewistischen Seuche und dem Judentum, auf den wir Nationalsozialisten unermüdet hinwirken. Möge diese Einsicht, mit der wir vor einem Jahrzehnt noch fast allein dastanden, die sich aber heute schon überall durchzusetzen beginnt, endlich Allgemeinergut der Nationen werden!

Autobahn Bamberg-Nürnberg eröffnet

Nürnberg, 5. Sept. Der Reichsautobahnabschnitt Bamberg-Nürnberg, mit dem die Autobahn Halle-Nürnberg in ihrer ganzen Länge fertiggestellt ist, wurde am Sonntagmittag durch den Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen, Dr. Lohd, feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben. Die Teilnehmer am fünften Reichsparteitag der NSDAP, werden damit zum erstenmal auf der Reichsautobahn bis in die Stadt der Reichsparteitage hinfahren können. In seiner Ansprache hob Dr. Lohd, der an diesem Tage seinen 46. Geburtstag feiert, hervor, daß es nur dank der aufopfernden Arbeit der Männer, die an den Straßen des Führers an Werke sind, gelungen ist, trotz der Unbill der Witterung und verschiedener Schwierigkeiten, diese Strecke doch noch pünktlich zum Reichsparteitag dem Verkehr übergeben zu können. Allen Beteiligten an dem großen Werk übermittelte er den Dank und die Anerkennung des Führers.

„Kunstwerk, das dem Frieden dient“ begeistert Aufnahme des Ufa-Films „Patrioten“ in Paris

Paris, 5. September. Am Freitagabend fand in Paris die Welt-Uraufführung des Ufa-Films „Patrioten“ statt und damit in Anwesenheit zahlreicher deutscher und französischer Persönlichkeiten die feierliche Eröffnung der Deutschen Kulturwoche in Paris anlässlich der Internationalen Ausstellung 1937. Die Wirkung des Films, der während des Weltkrieges hinter den französischen Linien spielt, war ganz außerordentlich, kann man mehr sagen als jener Franzose, der nach Schluß der Vorstellung Hill hinausging und nur vor sich hinmurmerte: Ich habe zum ersten Male ein Kunstwerk gesehen, das den Frieden zwischen unseren beiden Völkern wahrhaft dient! Der Erfolg des Films war überaus groß. Die anwesenden Hauptdarsteller, Matthias Wiemann und Vida Baarova, mußten sich immer wieder dem begeisterten Publikum zeigen.

Flammentod auf einer Nacht

San Pedro (Kalifornien), 5. September. In der kalifornischen Küste in der Nähe von Long Beach, brach infolge der Explosion eines Benzinmotors an Bord einer Nacht ein Brand aus, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Drei Kinder kamen in den Flammen um, während sechs Erwachsene mit lebensgefährlichen Brandwunden geborgen werden konnten.

Württembergers Weltgeltung einft und jetzt

Der glänzende Festzug am Schluß der Stuttgarter AD-Tagung

Stuttgart, 5. September. Mit dem großen Festzug und dem Schlussspektakel mit Reichsminister Dr. Goebbels erreichte die denkwürdige V. Reichstagung der Auslandsdeutschen und damit die ereignisreiche Festwoche, die Stuttgart und die umliegenden Teile der Welt herbeigezogen deutschen Brüder und Schwestern erlebten, ihren Höhepunkt und Abschluß. Die starke Anteilnahme des Schwäbischen Volkes an diesen Festtagen der Verbundenheit zwischen Reichs- und Auslandsdeutlichkeit gab auch diesem Tage wieder das Gepräge. Den aus dem ganzen Lande einströmenden zahlreichen Sonderzügen entsetzte am Sonntagvormittag eine erwartungsvoll gestimmte Menschenmenge, die festlich geschmückte Stadt bewundernd, die sich an diesem letzten Festtage ihren Besuchern noch einmal von der schönsten Seite zeigt. Von Stunde zu Stunde steigert sich der Straßenverkehr und man sieht es den Menschen an, daß sie mit Spannung dem imposanten Festzug und dem großen politischen Ereignis des Abends entgegensehen. Schon gegen Mittag beginnen die Menschen die Straßen einzunehmen, durch die sich der mehr als vier Kilometer lange Festzug bewegen wird. Wer gehen kann, bleibt an diesem prächtigen Spätsommertage nicht zu Hause, sondern will unter allen Umständen den zu Ehren der Auslandsdeutschen veranstalteten Festzug sehen.

Auch die Tribünen am Schloßplatz sind dicht besetzt, als gegen 14 Uhr die zahlreichen Ehrengäste dort eintreffen. Neben Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Gauleiter Böhle und Gauleiter Meyer, Westfalen-Nord bemerkt man Ministerpräsident Bergenthaler, den deutschen Generalkonsul SA-Gruppenführer Kriebel, SA-Gruppenführer Raul, Vertreter der Wehrmacht mit General Ritter von Molo an der Spitze, Oberbürgermeister Müller, NSDAP-Gruppenführer Dr. Erbacher, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Landesstellenleiter Mauer, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und andere.

Bald künden Fanfaren das Herannahen des unter dem Motto:

„Stuttgart und Württemberg — Weltgeltung einft und jetzt“

stehenden Festzuges. Zwischen Landstrecken wird das Bahrschiff schwäbischer Tapferkeit, die Reichsturmfahne, getragen. Dann folgt die erste Gruppe des in acht Abteilungen gegliederten Junges: „Das württembergische Soldaten-tum 1716-1870“. Unter Barantritt einer Musikkapelle aus dem Jahre 1813 marschieren Soldaten mit den bunten Uniformen des 18. und 19. Jahrhunderts vorüber. Nun sind die württembergischen Städte an der Reihe, deren Wappen ein hoher Turm der zweiten Festzugsgruppe vorantreibt. Den ersten der etwa 40 Festzüge krönt die mächtige Burg der alten Reichsstadt Ehlingen. An die geschichtlichen Besonderheiten Heilbronn erinnert ein Wagen aus dem Bauernkrieg und ein weiterer mit dem Rathauser von Heilbronn, dem der Ritter Götz von Berlichingen folgt. Stolz verkündet ein weiterer Wagen die Bedeutung dieser Stadt als wichtiger Hafenplatz. Natürlich fehlen auch die Heilbronner Weingärtner nicht. Viel Beifall erregen die tapferen Weiber von Schorndorf, während ein Wagen mit der Haller Münze in Erinnerung bringt, daß von hier aus einft der Keller (Haller) in die Welt hinausging. Sehr munter wirken auch die Haller Sieder, und mit großem Beifall wurden die lustigen Ulmer Fischerscher und der netische Ulmer Spatz aufgenommen. Ein Hofstaat aus der Ludwigsburger Geländungszeit bildete den schönen Abschluß dieses Festzugsteils, worauf die Gruppe „Schwaben in aller Welt“, die schon in Hamburg auf der Adp-Reichstagung mit sehr großem Erfolg gezeigt worden war, folgte. Sie sahete hinein in die

Geschichte des Schwabenlandes, hinein in das Land der Dichter und Denker, der Baumeister und Erfinder. Hinter dem wunderbar aufgemachten AD-Schiff, dem Wahrzeichen des Deutschen Auslands-Instituts, erinnerte ein Festwagen an die große schwäbische Auswanderung nach Amerika im 19. Jahrhundert. Farbprächtig belebt wurde der lange Zug durch die vielen Trachtengruppen.

Nachdem noch einige Gruppen die württembergische Qualitätsarbeit auf dem Weltmarkt verkörpert hatten, zeigte der zweite Hauptteil des Zuges die kulturelle Weltgeltung unseres Landes. Das Schwäbische Volkslied, die Schwäbische Dichtung, die Wissenschaft und die Technik waren mit kunstreichen Gruppen vertreten. Seinen Höhepunkt erreichte der einzigartige Zug mit der Gruppe der Stadt der Auslandsdeutschen, Stuttgart, die Garten- und Blumenstadt, die Stadt des Buches, der Wissenschaft, der Kunst, des Sports, der Heilbäder, wurde in zahlreichen, immer wieder auf neue die Bewunderung der Zuschauer hervorhebenden Einzeldarstellungen vorübergeführt. Zum Schluß marschierten hinter dem Höhepunkt in Paradeschritt an der Ehrentribüne die Formationen vorüber. Damit hatte einer der schönsten Festzüge, die Stuttgart je gesehen hat, und ein sowohl für die Auslandsdeutschen als auch für die Schwaben selbst einzigartiges Erlebnis seinen Abschluß gefunden.

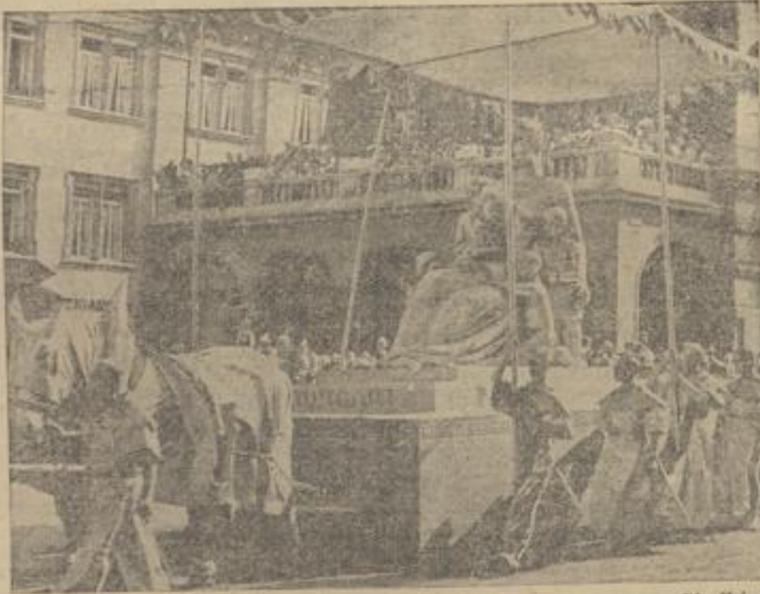
Am Samstagnachmittag fand nach einer Besichtigung der Wilhelm-Anlagen in der Villa Berg ein Empfang der auslandsdeutschen Frauen statt. Oberbürgermeister Dr. Strölin begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten und konnte feststellen, daß durch eine ganze Anzahl von Maßnahmen alle Voraussetzungen dafür geschaffen sind, Stuttgart für die auslandsdeutschen Frauen zum Sammelplatz ihrer Beziehungen zu Deutschland zu machen. Die Gaufrauenratsleiterin der AD, Wera Behr, dankte dem Oberbürgermeister für den liebenswürdigen Empfang und wies besonders darauf hin, wie gerade die auslandsdeutschen Frauen befeuert seien von dem Verständnis und der Gastfreundschaft der Stuttgarter Bevölkerung.

Bilgerzug entgleist

14 Tote und 16 Schwerverletzte

Reuß, 5. September. Am Sonntag um 8.15 Uhr entgleiste bei Reuß ein vom katholischen Pfarramt Kommissarischer bestellter Bilgerzug nach Rebeleer. Leider wurden bei dem Unfall 14 Reisende und der Zugführer getötet, 16 Personen wurden schwer und eine Anzahl leichter verletzt. Von den Schwerverletzten sind inzwischen zwei gestorben.

Der Zug bestand aus 17 Wagen mit rund 800 Bilgern. Es entgleisten die Lokomotive und vier Wagen, von denen drei umstürzten und zertrümmert wurden. Der Hilferuf von Rebeleer und der Geräuschwagen von Reuß waren alsbald zur Stelle. Ferner begaben sich die zuständigen Delegierten der Reichsbahndirektion sofort nach Eintreffen der Nachricht an die Unfallstelle. Seit Nachmittag weisen ein Ministerialdirektor und zwei Ministerialräte vom Reichsverkehrsministerium ebenfalls an der Unfallstelle, die von Berlin aus im Sonderflugzeug eingetroffen waren. Von den Verletzten befinden sich fünf Schwerverletzte im Stadt-Krankenhaus zu Rebeleer, drei Schwerverletzte im Berg-Jesu-Kloster in Reuß und die übrigen Verletzten im Hospital Gohlsheim. Die Untersuchung ist eingeleitet.



Bildausschnitt aus dem Stuttgarter Festzug: Der künstlerisch gestaltete Festwagen „Die Helma der Auslandsdeutschen“, der von auslandsdeutschen Trachtengruppen, die ein malerisches Bild erzeugten, begleitet wurde

Fremde Diplomaten Gäste des Adh

Berlin, 5. Sept. Der Führer und Reichkanzler hat auch in diesem Jahre die Ehre der ausländischen Missionen in Berlin an seine persönlichen Gäste zur Teilnahme an Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen. Im Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugefagt: Die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Polen, Japan, Italien, Chile, China, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien; die Gesandten von Dänemark, Ägypten, Rumänien, der Schweiz, von Oesterreich, Griechenland, des Irischen Freistaates, von Finnland, Portugal, Columbia, Uruguay, Haiti, Kuba, Irak, Lettland, Estland, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, der Dominikanischen Republik, von Venezuela, Estland, Bolivien, Panama, Schweden, der Niederlande, von Bulgarien, Guatemala und Mexiko, sowie die Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika, von Litauen, Afghanistan, der Tschechoslowakei, von Iran, der Union von Südafrika und Luxemburg.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagensonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag um 9 Uhr vormittags nach Nürnberg fahren werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind verschiedene Ausflüge für die Missionen vorgesehen. Die Sonderzüge treffen am Dienstag, 14. September, morgens, wieder in Berlin ein. Auf der Reise werden die Diplomaten von dem Chef des Protokolls, Gesandten von Salow-Schwante, Legationsrat Volpe und Legationssekretär von Reichert sowie von einer aus sprachkundigen SA-Männern bestehenden Mannschaft begleitet werden. Im Kommando des Sonderzuges ist SA-Oberführer Stenger, Stabsleiter des Verbindungsstabes der NSDAP, bestimmt worden, dem NSDAP-Standartenführer von Ihne von der Privatkanzlei des Führers sowie SA-Standartenführer Brantenauer zugeordnet sind.

Das Welt-Echo des Mussolini-Besuches

Rom, 5. September. Der bevorstehende Besuch des Duce beim Führer und das Interesse der ganzen Welt an diesem einzigartigen Ereignis werden in den römischen Blättern an erster Stelle behandelt. In seitensfallenden Berichten werden der Willkommzug der deutschen Presse unter ausführlichster Wiedergabe der ersten Berliner Blätterstimmen und zugleich das erste Auslandsdeutsche vergleicht. Die große Begeisterung, die die Ankündigung des Besuchs Mussolinis beim deutschen Volke hervorruft, findet stärkste Beachtung und wird von der italienischen Presse und dem italienischen Volk aufs herzlichste erwidert. Das Hauptthema der redaktionellen Kommentare der römischen Zeitungen, die auf der ersten Seite auch Bilder des Duce und des Führers veröffentlichen, bildet die Solidarität der beiden großen revolutionären Bewegungen und ihre Bedeutung für den europäischen Frieden und die europäische Kultur.

Die Ankündigung der Deutschlandfahrt Mussolinis gerade in diesem Augenblick der Spannungen in Europa gilt in London als ein Zeichen für die weitere Verstärkung der Achse Berlin-Rom. Obwohl man auch in Paris schon seit einiger Zeit mit dem Besuch des Duce in Deutschland gerechnet hatte, wirkte die Mitteilung darüber doch wie eine Sensation. Man sieht in der bevorstehenden Begegnung der Führer des deutschen und des italienischen Volkes auch eine deutliche Lehre für jene Politiker, die da meinen, Europas Geschichte ganz allein unter sich bestimmen zu können. In Reuher politischer Kreise betont man, daß die Begegnung Adolf Hitlers mit Mussolini von entscheidender Bedeutung für Europa sein werde.

„Das ist kein unnatürlicher Wunsch“

London, 5. September. Das Rothermere-Blatt „Daily Mail“ setzt sich in einem Leitartikel erneut für eine deutsch-englische Verständigung ein. Es weist zunächst auf Erklärungen des Führers hin und fährt dann fort: Warum kommen Deutschland und England nicht zusammen? Welche Kräfte sind an der Arbeit, um die Vereinigung zweier großer Nationen für den Frieden zu verhindern? Einige sagen, daß der Einfluß der internationalen Finanzleute gegen dieses große Werk arbeite. Ob das wahr ist oder nicht, es darf nicht zugelassen werden, daß irgendein Hindernis einer sofortigen Aktion im Wege steht. Deutschland will Kolonien zurück haben. Das ist kein unnatürlicher Wunsch für eine Nation von 63 Millionen kraftvollen Menschen, und Deutschlands Wünsche verdienen Beachtung. Auf Initiative Englands hin sollten die Mandatmächte zusammenberufen werden, um Deutschlands Forderungen anzuhören. Wenn sie nicht bereit wären, dieses Problem zu prüfen, müßte England selbst bereit sein, eine Einigung vorzuschlagen. Im Namen des Friedens muß etwas getan werden.

In einer Zuschrift an die „Times“ lehnt sich Lord Rennell für ein Vergessen aller Feindseligkeiten und für eine neue europäische Zusammenarbeit ein. Auf keinen Fall dürfe sich England nicht mit einer Mischgruppe europäischer Staaten gleichsetzen, deren Politik in logischer Folge zum Krieg führen müßte.